

Rudolf Otto Wiemer
DIE KINDER DER HIRTEN
- JH 19 -

Kurzinformation für den Spielleiter

Die Kinder der Hirten suchen nach ihren Vätern, die sie, aufgeschreckt durch einen Schrei mitten in der Nacht, auf dem bethlehemitischen Feld nicht finden. Sie hören vom Stall, von der Krippe und fragen überall, wohin sie kommen: Ist **hier** das Kind, zu dem unsere Väter gezogen sind und das wir suchen? Diese Frage nach dem "**Hier**" ist es, die die Gemeinde treffen und beunruhigen sollte. Kann sie antworten? Ein Frage-Spiel also, ganz aufs Wort gestellt, fast ohne szenische oder kostümliche Anforderungen, und so kurz, daß es, in die Liturgie eingebaut, als Auftakt für das Predigtwort dienen kann.

Spieltyp: Sprechmotette

Spielanlaß: Heiligabendgottesdienst, liturgische Feiern, Elternabende in Jugendgruppen und Schulen

Spielraum: Offenes Podium oder Bühne, Kirchenraum. Überall, wo es um den weihnachtlichen Text und seine Diskussion geht

Darsteller: Mindestens 10 oder mehr Kinder oder Jugendliche

Spieldauer: Etwa 10 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 8 Textbüchern

DARSTELLER

Eine Sprechergruppe,
darunter 10 Einzelsprecher

(Die Sprecher ziehen herein, stellen sich auf und sprechen)

I

ALLE:

Wir sind die Kinder der Hirten,
wir sahen ein großes Licht

EINER:

Doch unsre Väter, die Hirten,
die finden und finden wir nicht.

ALLE:

Wir sind die Kinder der Hirten,
wir suchen die halbe Nacht.

EINER:

Denn unsre Väter, die Hirten,
die haben im Feld gewacht.

ALLE:

Wir sind die Kinder der Hirten,

EINER:

doch das Feld, das Feld ist leer.

EIN ANDERER:

Und unsre Väter, die Hirten,
die finden wir dort nicht mehr.

ALLE:

Wir sind die Kinder der Hirten,
die Kinder der Hirten sind wir.

EINER:

Wo sind unsre Väter, die Hirten?

ALLE:

Wir fragen euch: Sind sie hier?

II

DER ERSTE:

Zuerst war da nämlich ein Schrei im Feld,
der hat über alle Dächer gegellt
und war so laut und überlaut,
daß einem graut.

DER ZWEITE:

Weiß keiner, wer da geschrien hat.
Bethlehem ist eine kleine Stadt,
doch wenn da nachts einer schreit,
hört man es weit.

DER DRITTE:

Und dann, dann waren wir alle wach
und sahen den Himmel über dem Dach.
Und in dem Himmel, so nah wie fern,
den hellen Stern!

DER VIERTE:

Der hat wie ein gelbes Feuer gebrannt!

DER FÜNFTE:

Der leuchtete meilenweit über das Land!

DER SECHSTE:

Der wurde größer und riesengroß!

DER SIEBENTE:

Und einer sagte: Da ist was los!

DER ACHTE:

Und einer rief: Krieg!

DER NEUNTE:

Und einer rief: Brand!

DER ZEHNTE:

Und einer, der kam vom Feld gerannt
und zeigte rückwärts und stammelte: Dort!
Die Hürde ist leer! Die Hirten sind fort!

III

DER FÜNFTE:

Und die alte Josepha im schneeweißen Haar,
die sagte: Kinder, hört her! Es ist wahr,
die Schafe schlafen im Pferch allein
es muß etwas Großes geschehen sein.
Was die Alten geweissagt vor langer Zeit,
jetzt ist es erfüllt, jetzt ist es soweit.

DER ZWEITE:

Das sprach die Josepha im schneeweißen Haar:
Die Welt wird womöglich verwandelt gar.
Der Hungrige wird nicht mehr hungrig sein,
der Einsame wird nicht bleiben allein.

DER DRITTE:

Die Lahmen werden gehn,
die Blinden werden sehn,
der Schuldige bereut,
der Traurige sich freut,
der Stumme öffnet den Mund,
der Kranke wird gesund.

DER ERSTE:

Und dann hat die alte Josepha gesagt:
Kinder, geht! Und fragt und fragt,
wo eure Väter geblieben sind!

DER ZWEITE:

Fragt den Schnee! Fragt den Wind!

DER DRITTE:

Fragt die Mauer, die Steine, den Turm!

DER VIERTE:

Fragt den kalten Dezembersturm!

DER FÜNFTE:

Fragt die Straßen! Fragt das Haus!

DER SECHSTE:

Fragt die Tiere: Hund, Katze und Maus!

DER SIEBENTE:

Fragt die Scheuer! Fragt den Stall!

DER ACHTE:

Fragt die Menschen, die Nachbarn all!

DER NEUNTE:

Fragt, wo in Bethlehem, der Stadt,
das Unerhörte sich begeben hat.

DER ZEHNTE:

Dort, Kinder, kehrt ein!
Dort werden eure Väter, die Hirten, sein!

IV

DER ERSTE:

Wir sind also gleich losgelaufen,
kleine und große, ein ganzer Haufen,

und haben, noch ehe der Morgen tagt,
überall nach den Vätern gefragt.

DER ZWEITE:

Ich fragte den Schnee. Der Schnee sprach kalt:
Irgendwo hat eine Stimme geschallt.

DER DRITTE:

Ich fragte die Nacht. Die Nacht sprach: Gewiß
des Engels Stimm' in der Finsternis.

DER VIERTE:

Ich fragte die Mauer. Die Mauer spricht:
Der Engel sagte: Fürchtet euch nicht!
Die Welt, die Welt ist nicht mehr verlorn,
denn euch ist heute der Heiland geboren.

DER FÜNFTE:

Ich fragte den Wind. Es rief der Wind:
In hölzerner Krippe liegt das Kind.

DER SECHSTE:

Ich fragte die Steine, fragte den Turm,
ich fragte den kalten Dezembersturm -

DER SIEBENTE:

Sie sagten: Zum Stall, zum Stall müßt ihr gehn,
dort werdet ihr finden, dort werdet ihr sehn.

DER ACHTE:

Ich fragte die Straßen: Wo ist der Stall?
Die Straßen antworteten: Überall.

DER NEUNTE:

Ich fragte die Tiere, Hund, Katze und Maus
sie wisperten: Dort ist ein Licht im Haus.

DER ZEHNTE:

Da ist eine Tür. Da geht nur hinein.
Da wird der Ort, den ihr suchtet, sein.

V

DER ERSTE:

Deshalb, ihr Leute, schickt uns nicht fort,
wenn wir euch fragen: Ist *hier* der Ort?

DER ZWEITE:

Wißt ihr, was in dieser Nacht ist geschehn?

DER DRITTE:

Habt ihr unsre Väter, die Hirten, gesehn?

DER VIERTE:

Hörtet des Engels Stimme ihr schrein?

DER FÜNFTE:

Wollt ihr beim Kind in der Krippe sein?

DER SECHSTE:

Denn so hat Josepha, die Alte, gesagt:
Geht und fragt! Geht und fragt!